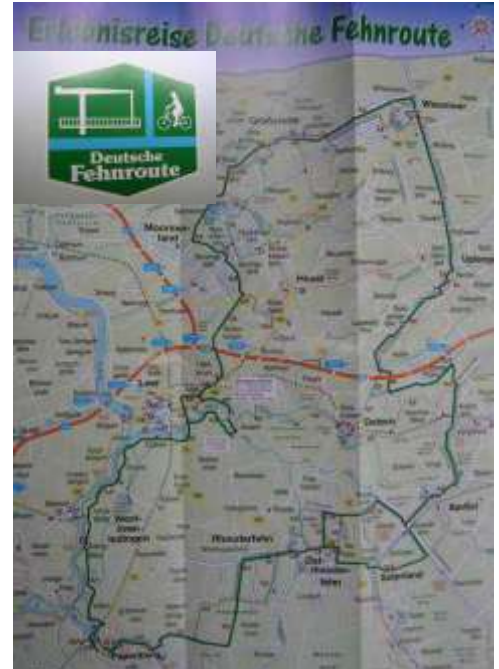


Frühjahrstour 2006 26. bis 28. Mai - Tour Deutsche Fehnroute

Am Tag nach Himmelfahrt, als die teils alkoholisierten Vatertags-Radfahrer wieder zu Hause waren, starten wir unsere, wieder mal von Martin organisierte, Frühjahrstour. Diesmal hat er sich für die Ostfriesische Tiefebene entschieden.

Nachdem wir bei unserer „Moorerlebnis-Tour“ im letzten Jahr ziemlich abgepfiffen sind, wollte Martin nun auch für gutes Wetter sorgen. Die Aussichten sind für das Wochenende zwar nicht so prickelnd, aber wir sind guten Mutes und verlassen uns voll auf Martins Organisationstalent.

Start ist an diesem wolkenverhangenen Freitag um 11.30 Uhr am Verkehrskreisel Bloherfelder Straße in Oldenburg. Angemeldet sind 11 Personen (2 Frauen und 9 Männer), von denen aber einige erst später dazu stoßen werden. Ich komme als erster in Gristede dazu, weil die Strecke etwa vor meiner Haustür verläuft. Da sich die Botaniker unter uns für die zurzeit blühenden Rhododendren interessieren, wird ein kleiner Abstecher zu dem nahe gelegenen Rhodopark „Gristeder Busch“ gemacht. Weiter geht's dann zum Zwischenahner Meer nach Dreierbergen.



Kurzer Blick über's Meer und die Fahrt geht in Richtung Westerstede.



Von dort aus ist unser nächstes Ziel der Flugplatz in Felde, wo wir uns erst einmal im Vereinslokal für die Weiterfahrt stärken.

Unsere Route führt uns nun über Moorburg, Hollriede, Großsander (ehemalige Pferdeumspannstation) nach Remels. Unterwegs lassen schon einige Regentropfen nichts Gutes ahnen. In Remels beginnt nun die eigentliche Fehnroute für uns, und dort warten auch Susanne und Eckhart, die nächsten zwei Liegenden aus Aurich. Vorbei an grasenden Kühen und grünen Deichen kommen wir nun ins Reich der Feen (Augustfehn, Rhaudefehn usw.).

Das Land ist durchzogen von einem dichten Netz aus meist geradlinigen, künstlich angelegten Kanälen. Über diese Wasserstraßen wurde das Land in früheren Zeiten kultiviert. Sie dienten zur Entwässerung und zum Abtransport von Torf, dass in den Mooren gewonnen wurde.

In der Augustfehner Bahnhofsgaststätte treffen wir dann Sabine und Michael, die ihre Tour mit einer Zugfahrt begonnen haben. Während wir dort eine Pause einlegen um uns einen Kaffee zu gönnen und Karten zu studieren, beginnt das Wetter unangenehm zu werden.

Von nun an haben wir, wie wir schon befürchtet hatten, die feuchteste Etappe unserer Tour zu bewältigen, und es zeigt sich, wer die besten Regensachen hat. Tiefenderweise erreichen wir unser heutiges Ziel, die Trekkinghütte der Fahrrad und Kanustation in Rhauderfehn.



Selbst Heiko mit seiner improvisierten Fahrrad- und Fahrervollverkleidung klagt über leichten Wassereinbruch. Damit sind wir dann auch wieder bei eines der Lieblingsthemen von Liegeradfahrern, die durch ihre mehr oder weniger horizontale Fahrhaltung prädes-

tiniert sind für Dichtigkeitstests von Regenklamotten. Aber einen wirklichen Schutz gibt es wohl nicht, so dass man auch in Zukunft die Wahl hat zwischen Regen und Schweiß, nass wird man auf jeden Fall.



Als Entschädigung für diesen überaus feuchten Nachmittag erwartet uns unsere Gastgeberin schon zu einem netten Hüttenabend mit Bier und Gegrilltem.

Aber wer schleicht da noch so spät durch Nacht und Wind: es ist der Morten, klopft an geschwind und fragt, ob wir ihn noch mitnehmen auf unsere Reise.

Nach einer etwas ungemütlichen Nacht auf dem Fußboden der Hütte, freuen wir uns, dass wir uns nach einem guten Frühstück wieder auf unsere Fahrräder legen können und fahren nun nach Papenburg. Dann geht es vorbei an der Meyer-Werft, entlang der Ems nach Leer.

Nach einer etwas ungemütlichen Nacht auf dem Fußboden der Hütte, freuen wir uns,

Aber bevor wir Leer erreichen warten noch ein paar Kuriositäten auf uns. Wir überqueren die Leda auf einer sehr schmalen, bogenförmigen Brücke, an der der Verkehr durch eine Ampel gesteuert wird, weil man nicht sehen kann, ob ein Fahrzeug entgegen kommt.



Einige Kilometer weiter kommt die Jümme, die wir mit einer handbetriebenen Fähre überqueren.

Nun ist es nur noch ein kurzes Stück, und wir erreichen mit 10 Liegeradfahrern/innen und Gregor als einzigen Aufrechten die Stadt Leer. Michael, der dort zu Hause ist,

hat schon Kaffee und Kuchen organisiert und führt uns zu seinem Heim. Dort werden wir, von seiner netten Gattin vor der Haustür bewirtet - so viele Lieger auf einen Haufen muss sie wohl etwas irritiert haben. Aber es hat geschmeckt, und das ist die Hauptsache, schließlich ist unser Zuhause die Straße, und etwas wüst haben wir wahrscheinlich nach zwei Flussüberquerungen auch ausgesehen.

Nun starten wir noch einmal durch zu unserem heutigen Etappenziel, dem Heuhotel in Timmel.



Dort angekommen wurden wir auch gleich von der Inhaberin freundlich begrüßt und auf den Heuboden geschickt. Was wir dort vorfanden war nicht, wie im letzten Jahr, eine große Gemeinschaftsliegebox mit frisch aufgeschüttetem Heu, sondern einzelne matrattengroße Holz-

rahmen mit festgestampftem Heuinhalt. Ich, noch von den Qualen der letzten Nacht gepeinigt, stürzte mich sogleich auf die für Rückengeschädigten bereitliegenden Matratzen.



Nachdem wir uns etwa ausgeruht haben, verspüren wir ein leichtes Grummeln in der Magengegend. Unser Nachtquartier liegt ziemlich weit draußen in der ostfriesischen Pampa, und deshalb sehen wir uns gezwungen, wenn wir nicht grummelnderweise schlafen gehen wollen, noch einmal 5 km bis nach Bagband zu fahren. Dort eingekehrt in der einzigen ostfriesischen Gasthausbrauerei können wir den Tag wieder bei Essen und lecker Bier nett ausklingen lassen.

Gut ausgeruht genießen wir am nächsten Morgen ein köstliches Frühstück im Wintergarten und können nebenbei beobachten wie sich die Hofkatzen ihr Frühstück besorgen, indem sie sich ein paar Jungvögel krallen. Das war richtig nett. Zum Abschied gibt es dann nach alter ostfriesen Sitte einen Kräuterschnaps mit auf den Weg.



Das Wetter scheint sich beruhigt zu haben. Gestern gab es nur Wind und Wolken, und, nachdem es nachts wieder etwas geregnet

hat, sieht es für heute auch nicht schlechter aus. Besonders angenehm ist es, dass wir von nun an den doch zeitweise etwas heftig blasenden Westwind den Rücken kehren können - also ab im Sausewind Richtung Oldenburg.

Und wieder kommen wir ins Land der Kanäle, es geht über Strackholt, Spetzerfehn nach Wiesmoor. Unterwegs warten dann auch noch ein paar Highlights auf uns wie zum Beispiel dieses senkrecht eingegrabene Auto, das originellerweise auf eine Werkstatt hinweisen soll. Heiko hat sich schon so eine seine Plane gewöhnt, dass er gar nicht merkt, dass es nicht regnet.





Der nächste Stop gilt der Wiedervernässung eines Moor-Naturschutzgebietes. Ja so machen wir uns auf unseren Tour manchmal auch noch nützlich.



In Wiesmoor angekommen steht als nächster Punkt der Besuch des Torf- und Siedlungsmuseums auf dem Plan. Man kann dort viel erfahren über die Kultivierung des Landes, welches früher nur aus Moor bestand, über das harte und entbehrungsreiche Leben der Menschen in dieser Zeit und über das Backen von leckerem Steinofenbrot.



Gegen Mittag verlassen wir Wiesmoor in südlicher Richtung und fahren am Nordgeorgsfehnekanal entlang nach Remels, wo sich der Kreis schließt, die Fehnroute mit ihren 163 km haben wir damit komplett abgeradelt. Lediglich im nördlichen Teil sind wir etwas von der eigentlichen Route abgewichen. Im westlichen Bereich lässt sie sich sehr gut mit der Dollartroute die die über die Grenze durch den nordöstlichen Teil der Niederlande führt kombinieren.

Nachdem Eckart und Susanne uns schon in Wiesmoor verlassen haben, löst sich unsere Gruppe nun weiter auf. Morten verabschiedet sich, um noch weiter in Richtung Holland zu fahren. Für uns geht es nun weiter nach Apen, Bad Zwischenahn zurück nach Oldenburg.

Wieder müssen wir uns bei Martin bedanken, der, wie auch schon im letzten Jahr, eine tolle Frühjahrstour organisiert hat. Auch wird scheinbar sein Draht zu Petrus immer besser - auf dieser Tour hat es nicht mehr einen ganzen, sondern nur noch einen halben Tag geregnet. Weiter so Martin !



Wo geht`s nach Holland ?